



Uschi hat es geschafft, dass sich die 73er-Abiturienten nach 40 Jahren wieder getroffen haben.

Fotos: Elmar Wischnewski (5)/Thomas Jerg (1)/Archiv

So schlecht sind die 73-er doch nicht gewesen

Nach 40 Jahren wieder gemeinsam am alten Lernort Längenfeld-Gymnasium / Auch ehemalige Pädagogen feiern gerne mit

Von Hans-Jürgen Hölle

Balingen. Architekt, Geschäftsführer, Kriminalbeamtin, Tierärztin, Lehrerin, Journalist, Rechtsanwalt, Vorstand, Bibliothekarin und so weiter und so weiter: So schlecht kann der Abi-Jahrgang 1973 Balingen wohl doch nicht gewesen sein. Aus allen ist etwas geworden – mehr oder weniger.

Aber das spielte überhaupt keine Rolle, als sich die 73-er unlängst nach 40 Jahren in Ba-

lingen zum ersten Mal wieder getroffen haben. Zugestanden: Sie sind alle schon etwas in die Jahre gekommen – wiederum mehr oder weniger. »Wer ist denn das?« – oder – »Wer bist denn eigentlich du?« Am Anfang wurde ganz schön gerätselt. Aber dann ging es gleich an den Ort, an dem sie alle zusammen einige Jahre miteinander verbracht und wohl doch ganz schön erfolgreich vor allem fürs Leben gelernt haben. Nämlich: Ins Gymnasium, das im Jahr 1969 von der altherwürdigen Sichel aufs Längenfeld umgezogen ist.

Kein Geringerer als Schulleiter Thomas Jerg erläuterte,

was sich in der Vergangenheit und vor allem in den letzten neun Jahren dort alles verändert hat. Voneinander lernen sollen mittlerweile Schüler, Lehrer – und auch Eltern. Toleranz, Rücksichtnahme sowie Respekt werden am Balingener Gymnasium gepflegt. Räume werden gemeinsam gestaltet, die zum Arbeiten und Verweilen einladen. Gut so! Sogar Ruheorte gibt es, in denen Schüler in den Pausen gegebenenfalls schlafen können. »Wir haben das früher im Unterricht getan«, meinte einer derjenigen, der wie die anderen durchaus überrascht war, wie sich in den vergangenen 40 Jahren das »Gym« weiterentwickelt hat.

Größer ist die Schule geworden und auch viel moderner

Größer ist es auf jeden Fall geworden und viel moderner. Von Computerräumen oder einer Mediothek war 1973 natürlich keine Rede. Ganz wichtig sei es, so Thomas Jerg, dass diese Schule ein Ort ist, an dem die Schülerinnen und Schüler umfassend gebildet und bei der Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit unterstützt werden. Damals – vor 40 Jahren – wurde wohl nur gelehrt und gelernt.

Egal. Ein Erinnerungsfoto in dem Pausenhof, in dem

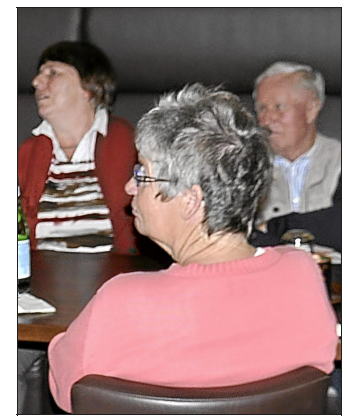
Als vor 40 Jahren dieses Bild gemacht wurde, wusste natürlich noch niemand, dass aus den 73er-Abiturienten doch etwas wird.



sich die damals frisch gebakenen Abiturienten voller Stolz ob des bestandenen Gymnasium-Abschlusses ablichten ließen, musste natürlich sein.

Viel mehr Zeit, sich über das bis dahin Erreichte groß zu freuen, hatten seinerzeit übrigens zumindest die meisten Jungs unter den Absolventen nicht: Für sie ging es gleich zum Freiseur und danach zum Bund – also zur Bundeswehr, wo es manche von ihnen immerhin zum Offizier gebracht haben. Von Auszeit oder sozialem Engagement im Ausland, wie das heutzutage üblich ist, bevor ein Studium angestrebt wird, keine Rede.

Unter den 40-Jahre-Jubiläums-Abiturientinnen waren dagegen manche dabei, die



Auch Friedrich Haerberlen hielt es lange aus.

sofort zielstrebig ihrem Berufswunsch nachgegangen sind. Aber auch das ist natürlich schon lange her – und spielte beim Treffen nur am Rande eine Rolle.

Nach der Führung durchs Gymnasium ging's nämlich zur eigentlichen 40er-Abi-Feier. Dass dabei ehemalige Pädagogen wie Friedrich Haerberlen oder Gerhard Hauswirth mit dabei waren, freute die Versammelten. Und sie haben sich fest vorgenommen, dass sie nicht wieder 40 Jahre warten wollen, bis sie sich das nächste Mal treffen werden.

P.S.: Bei den um die 60-Jährigen dürfte das auch ganz schön schwierig werden.



Gerhard und Hermann, wie man sie mittlerweile ansprechen darf, fühlten sich sichtlich wohl.



Unterricht bei Schulleiter Thomas Jerg. Interessant war's schon, was er so berichtete. Später saßen alle gemütlich beisammen.

